

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Wegzugspreis: Monatlich 1.50 Reichsmark (einschl. 18 1/2 Beförderungsgeb., zur 30 1/2 Zustellungsgeb.; d. Abg. A 1.40 einchl. 20 1/2 Abfertigungsgeb.; Einzelnen 10 1/2. Bei Nichterhalten des Bzg. inf. höh. Gewalt od. Betriebsabbr. besteht kein Anspruch auf Vierzehnung. Drahtanschluß: Tannenblatt. Fernruf 321. Anzeigenpreise: Die einpaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Tageszeile 16 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenanford. nach Vereinbarung. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Nagold.

Nummer 43

Altensteig, Freitag, den 21. Februar 1941

64. Jahrgang

Abfuhr durch die Wirklichkeit

Im Senat in Washington sind noch immer die Redeschlägen über das Englandschicksal im Gange. Sie zeigen im einzelnen die unzweideutige Regie der anglophilen Roosevelt-Partei. Kommt ein „Oppositioneller“ zu Wort, dem noch nicht völlig der Sinn für die Wirklichkeit und für die nüchterne Einschätzung der geringen Aussichten Englands in diesem Kriege verloren gegangen ist, so wird rasch dafür gesorgt, daß auf die Wirkung eines nüchternen, kritisch prüfenden Urteils, das heute allein den Interessen nicht nur der USA, sondern sämtlicher Nationen dieser Erde dient, rasch ein möglichst grober Keil gesetzt wird. Die Garnitur der londonbürtigen Fahrgenossen wird sofort aus dem Rednerpult geschoben. Und dann donnern die Kasernen der Beleidigungen und Fätsche gegen den Nationalsozialismus und Faschismus und das Ausrüstungsgeheul ertönt wieder, das an die Zeiten erinnert, wo die angelsächsischen Kolonisten in ihrem eigenen, oft mit deutscher Hilfe frisch eroberten Land die Vernichtungsjagden gegen die Indianer inszenierten.

In diese mit größter Kaltblütigkeit in Gang gesetzte antideutsche Vernichtungspropaganda ist allerdings in den letzten Tagen ein Wermutstropfen gefallen, der in breiteren Schichten der USA eine gewisse Bestürzung und ein einigermaßen peinliches Erstaunen hervorgerufen hat. Wir meinen den Abschluß des bulgarisch-türkischen Paktes, der nach allen Verheißungen und dem Gehül bei der britischen Kriegpropaganda im Mittelmeerraum und auf dem Balkan in London und in Washington am allerwenigsten erwartet wurde. Nach dem ersten Entsetzen, das in Zeitungstiteln und Rundfunkreden der Vereinigten Staaten widerklang, bemühte man sich zwar nach Möglichkeit, Entschuldigungen für die „höchst eigenartigen“ Ausgleichsbestrebungen zwischen den beiden einander so nah angrenzenden Staaten am Bosphorus und am Schwarzen Meer zu finden. Man suchte gleichsam so etwas wie den letzten Rest einer englischen Rosine in dem sonst keineswegs den Angelsachsen mündenden bulgarisch-türkischen Kuchen. Aber wie die zahlreichen aus anderen Ländern eintreffenden und um ein wirklich objektives Verständnis bemühten Meldungen neutralerer Beobachter erweisen, sind derartige „probrütische“ Tügereien nicht aus der gemeinsamen bulgarisch-türkischen Friedenserklärung herauszulesen. Immer mehr erkennt dagegen das noch nicht ganz verblendete Ausland, daß hinter dem Ausgleich zwischen Sofia und Ankara sehr deutlich die Einwirkungen der deutschen Ordnungs- und Bestandsänderungspolitiken sichtbar werden. Mit anderen Worten, man sieht wieder einmal, daß auch im Mittelmeerraum die um eine möglichst rasche Kriegsausweitung bemühte Diplomatie des Foreign Office, die ja auch weitgehend die britischen Entlastungsanstrengungen in den Räumen der afrikanischen Wüste auf dem Gewissen hat, schwerste Rückschläge buchen mußte. Das ärgert natürlich auch die von England in USA gekauften Agressoren gegen die Waffenpolitik einer europäischen Neuordnung gewaltig. Denn sie wollen ja Krieg und Vernichtung und nicht einen vernünftigen Ausgleich, der ihren Privatgeschäften keine Dollarverdienste verspricht.

Man fühlt sich bei dieser englischen und nordamerikanischen Reaktion auf die bulgarische und türkische Haltung im übrigen immer wieder an die maßlose Aufbausöhne der gegenwärtigen Vorgänge im Fernen Osten erinnert. Auch hier wurde ja, in diesem Fall von Japan, eine Politik in Gang gesetzt, die sehr genau auf der Linie des Dreimächte-Paktes liegt und auf einen großzügigen Ausgleich der Interessen aller wirklich unmittelbar an der Befriedung des Fernen Ostens beteiligten Nationen und Länder hinausläuft. Auch diese Politik einer vernünftigen Eintreibung der Konfliktmöglichkeiten gefiel jedoch den kriegsbegehrlichen Kreisen in Washington durchaus nicht. Und so inszenierte man jenen mühsen Bluff, der von der unmittelbaren Bedrohung Australiens, der Philippinen und Holländisch-Indiens jagelt und der in Wahrheit nur den Engländern und Nordamerikanern Gelegenheiten geben sollte, gegenüber den thailändischen Grenzen und im pazifischen Raum militärische Aufmarschbewegungen durchzuführen, für die man die Verantwortung dann in typisch angelsächsischer Verdrehung und Heuchelei den Japanern in die Schuhe zu schieben suchte.

Aber genau so wenig wie in Ostasien den antijapanischen Schachzügen Englands und der USA auf die Dauer ein Erfolg beschieden sein kann, so auch im Mittelmeerraum. Vielmehr ist gerade das englische Hauptziel der übermäßigen Konzentrierung von Menschen und Material in Ägypten zur Schaffung einer Angriffsbasis nach West und Ost durch die neue freundschaftliche Verständigung zwischen Bulgarien und der Türkei sehr wesentlich behindert worden. Die Kriegsausweitung, die nach Westen hin durch die schwer genug erkämpfte Befreiung der Cyrenaika glückte, ist nach Osten und dem Balkan hin sehr erheblich abgeriegelt worden. Es bleibt jetzt als absoluter Englandfreund und Rämp-

Wirkungsvolle Angriffe unserer Kampfflieger

Der deutsche Wehrmachtsbericht

Schnellboot versenkte zwei Dampfer mit 10 000 BRT. — Vier Dampfer von einem Flugzeug schwer beschädigt. — Ein Zerstörer in Brand geworfen.

DNB Berlin, 20. Febr. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Ein Schnellboot versenkte trotz starken Nebels in der südlichen Nordsee zwei bewaffnete britische Handelsdampfer mit zusammen 10 000 BRT.

Flugzeuge der bewaffneten Luftflotte griffen gestern Geleitzüge nördlich der Hebriden sowie an der britischen Ost- und Südostküste an und beschädigten vier große Handelsdampfer so schwer, daß mit ihrem Verlust zu rechnen ist. Bei Harwich wurde ein Zerstörer in Brand geworfen.

Wirkungsvolle Angriffe von Kampffliegerverbänden richteten sich gegen Flugplätze in den Midlands, Hafenanlagen auf der Wight und Fabrikanlagen in Schottland.

In der letzten Nacht belegten Kampffliegerverbände Dockanlagen in London, Swansea, Plymouth und Chatham mit Bomben.

Im Mittelmeerraum erzielten deutsche Kampfflugzeuge bei Angriffen gegen Schiffe im Hafen von Benghazi Bombentreffer auf zwei großen Handelsdampfern.

Der Feind flog in der Nacht zum 20. Februar nur mit wenigen Flugzeugen in das besetzte Gebiet ein.

Fünf feindliche Jagdflugzeuge wurden im Mittelmeerraum abgeschossen.

Zwei eigene Flugzeuge werden vermißt.

Deutsche Luftwaffe über England

London, die Südweskküste und Wales angegriffen — Tagesangriffe bis nach Schottland

Neurport, 20. Febr. Nach den aus England eingetroffenen Nachrichten hat die deutsche Luftwaffe am Mittwoch und in der Nacht zum Donnerstag wieder eine lebhafte Tätigkeit über der britischen Insel entfaltet.

Die Agentur Associated Press meldet, daß deutsche Flugzeuge in der Nacht zum Donnerstag trotz heftiger Flakabwehr nach London vordrangen und in einem Bezirk zahlreiche Brandbomben abgeworfen hätten. Auch von den britischen Südweskküste war starkes Flakfeuer zu vernehmen. Eine Küstenstadt, deren Name noch nicht bekanntgegeben wird, mußte einen „wahren Regen“ von Spreng- und Brandbomben über sich ergehen lassen. Die „Neurport Times“ weiß zu berichten, daß die deutsche Luftwaffe auch über Swansea tätig war. Die Flugzeuge hätten das Gebiet von verschiedenen Richtungen aus erreicht, so daß lange Zeit Ungewißheit bestanden habe, welches Gebiet angegriffen werden würde.

Das britische Luftfahrtministerium hat sich auch bereits zu einer Mitteilung bequemt, wonach ein Angriff auf London erfolgt sei, der die Mitternacht gedauert habe. Sprengbomben hätten Schäden an Geschäftshäusern und anderen Gebäuden verursacht. In Wales seien die deutschen Flieger bereits kurz nach Anbruch der Dunkelheit eingedrungen und hätten durch Spreng- und Brandbomben verursachte Feuersbrünste als Wegweiser hinter sich gelassen. Eine Stadt in Südwest-Wales sei zweimal angegriffen worden. Über einer Stadt an der Südweskküste sei ein einzelner Flieger so tief heruntergegangen, daß von der Erde deutlich beobachtet werden konnte, wie sich die Bomben lösten.

Die Tagesangriffe im Laufe des Mittwochs erstreckten sich von der Südküste bis nach Schottland. In einer Stadt im Nordosten habe sich, wie vielsagend erklärt wird, „in kurzer Zeit dieses Unglück“.

Bulgariens Außenpolitik

Erläuterung des Ministerpräsidenten Fillof

Sofia, 20. Febr. Ministerpräsident Professor Fillof wies in der Kammer auf die zwischen der Türkei und Bulgarien immer schon bestehenden freundschaftlichen Beziehungen hin, die durch die Unterzeichnung des Freundschaftspaktes im Jahre 1925 ihre Bestätigung gefunden hätten. Bei diesen Beziehungen sei es selbstverständlich gewesen, daß die beiden Regierungen in den schweren Zeiten, die die Welt jetzt erlebe, einen neuen Modus suchten, um ihre gegenseitigen Beziehungen zu klären. Zu diesem Zweck seien Besprechungen eingeleitet worden, deren Ergebnis die bulgarisch-türkische Erklärung sei. Die Erklärung werde nichtidentisch und widerspruchsvoll kommentiert; deshalb sei es vor allem wichtig, zu unterstreichen, daß sie ein neuer Beweis der friedlichen Politik sei, die die bulgarische Regierung führe und auch weiterhin führen werde. Bulgarien habe keine Absicht, irgend jemanden zu bedrohen. Der Ministerpräsident erklärte ferner, er sei glücklich, feststellen zu können, daß diese bulgarische Politik von der Regierung der türkischen Republik richtig verstanden worden sei und daß auf diese Weise Bulgarien zur Befestigung der beiderseitigen freundschaftlichen Beziehungen beitragen konnte. Die Kammer begrüßte die Erklärung mit Beifall und Zustimmung.

Aus Anlaß der bulgarisch-türkischen Freundschafts- und Nichtangriffserklärung tauschten die Außenminister der beiden Länder Begrüßungstelegramme aus.

Befestigung Guams

Von besonderer Wichtigkeit für die USA-Marine

DNB Washington, 20. Febr. Das Repräsentantenhaus hieß die Befestigung von Guam und Samoa (Tutuila) sowie die Ausgabe weiterer 66 Millionen Dollar zum Ausbau der von England abgetretenen Besitzungen in der Westhemisphäre gut; die Annahme erfolgte im Laufe der Besprechung des Marinhaushalts, der 242 Millionen Dollar für Flottenstützpunkte vorsieht. Vorher hatte der Vorsitzende des Marineauschusses, Vinson, Schreiben des Marineministers Knox und des Flottenchefs Admiral Stutz verlesen, die zur Befestigung Guams auf-forderten. Im Vorjahr hatte das Repräsentantenhaus einen ähnlichen Antrag abgelehnt, um Japan nicht zu verletzen. Stutz führte aus, es sei unvorstellbar, daß Japan sich durch derartige „harmlose Maßnahmen“ bedroht fühlen würde. Falls es aber doch protestiere, so solle der unberichtigte Protest nicht beachtet werden. Guam sei USA-Besitz und seine Befestigung sollte danach entschieden werden, was für die USA wünschenswert sei. Marineminister Knox bezeichnete die Befestigung Guams als von besonderer Wichtigkeit für die USA-Marine.

fer zur englischen Interessen im Grunde nur Griechen-land auf dem Plan. Die Türkei aber zeigt, daß sie sich auch in Zukunft aus dem englischen Spiel heraushalten will, weil jede einseitige Bindung nach London für Ankara allergefährlichste Probleme aufwirft.

Es wäre unsinnig, zu erwarten, daß die bulgarisch-türkische Verständigung den bewußt antieuropäischen Kriegstreibern der Rooseveltclique die ihnen fehlende Kühle Einsicht beibringen würde. Sie werden trotzdem versuchen, mit allen Nachmitteln das Englandschicksal auch im Senat durchzuspielen. Die europäische Neuordnung wird sich aber dadurch nicht verhindern lassen. Sie marschiert weiter, und es ist Sorge dafür getragen worden, daß sie gegen England und, wenn es sein muß, auch gegen USA, den Endpunkt gewinnt.



Warum Hoovers Hilfsplan abgelehnt wurde

Churchills kein ein neuer Beweis für Englands große Schwierigkeiten

Rom, 20. Febr. Die schroffe Ablehnung, die Churchill dem amerikanischen Plan, die hungerleidenden Gebiete Europas mit Nahrungsmitteln zu versehen, als Antwort erteilt, sei, wie der Direktor des "Giornale d'Italia" erklärt, auf zwei Ursachen zurückzuführen: zum ersten auf die Tat Englands gegen die zu spät aus dem Kampf ausgeschiedenen Länder Frankreich und Belgien, die mit diesem vorzeitigen Ausscheiden den englischen Plan, sich für Englands Interessen opfern zu lassen, zunächst gemacht hätten. Diese Tat habe England schon beim Rückzug seiner Truppen vom Kontinent sich ausstehen lassen. Damals habe es durch unsonnige Zerstörung von Baulichkeiten, Brücken und Straßen sowie durch Verwüstung von Feldern den beiden für England schmerzenden Ländern unangenehm Schaden zugefügt, wie es auch durch die in letzter Zeit gegen Frankreich und Belgien Städte erteilten Luftangriffe seiner Rücksichtslosigkeit die Zügel mehr gelockert lassen. Diese Repressalienpolitik Englands habe in dem harten Herzen kein des britischen Premiers nur ihre Verhängung. Zum zweiten hoffe London, mit der Unterbindung der von Amerika angebotenen Lebensmittelführer die Bevölkerungen in den von Deutschland besetzten Gebieten durch den Hunger und die Not zu Untertanen zu veranlassen, die den Deutschen die Befehle erleichtern und die in Angriff genommene Wiederaufbauarbeit empfindlich fördern könnten. England laufe also im Hunger der Völker, in der Notlage umherwandernde Gebiete Europas seinen Verbündeten. Diese englische Rücksichtslosigkeit beweise aber weiter noch, wie der Direktor des "Giornale d'Italia" abschließend bemerkt, mit welchen Schwierigkeiten England zu kämpfen habe. Es greife zu einem so verabschiedungswürdigen Mittel, um seine geschwächte Verteidigung und seinen unermüdeten politischen Kampfplan durch diese kleine Hoffnung zu führen.

Rio de Janeiro, 20. Febr. Zur Ablehnung des Hoover-Hilfsprogramms für die besetzten Gebiete in Europa durch Halifax schreibt die "Gazeta de Noticias", die rigorose Hungerdolde-Einstellung von Halifax sei recht kurios, wenn man bedenke, daß er als der "Herrliche" der englischen Staatmänner gelte. Das Blatt erinnert daran, daß Halifax als Förderer der Schöpfung der "Weltkollonne" in England gewesen sei. Dieser Mann, der mit so viel Heberzeugung von Gott und seinen Geboten spricht, schlägt heute latontlich die Türe zu vor Männern wie Hoover, die aus rein menschlichen Gefühlen die Leiden von Millionen Frauen und Kindern mildern wollen, die nichts mit dem vom verstorbenen Herrn Chamberlain verursachten Krieg zu tun haben. "Gazeta de Noticias" fragt abschließend, ob die englische Propaganda nun wohl noch die Stirn haben werde zu behaupten, daß England für Menschlichkeit und Christentum kämpfe.

Das englische Schwert: Hunger!

Empörung und Abscheu in ganz Belgien

Brüssel, 20. Febr. Das brutale Rein Großbritanniens zu Hoovers Hilfsplan hat in der belgischen Öffentlichkeit größte Empörung und Abscheu gegenüber England ausgelöst. Die belgische Presse macht sich zum Sprachrohr dieser Empörung und Brandmarkt in schärfster Form das rasche britische Verbretzen an der belgischen Zivilbevölkerung. Die Zeitungen richten die Aufmerksamkeit ihrer Leser in riesigen Überschriften u. a. auf folgende Gesichtspunkte: "Voll ein Staat!"; "England verweigert seinem früheren Bundesgenossen Lebensmittel"; "Churchill bleibt seinem Wort von 1914/15 treu: laßt sie verhungern!"; "News von den Dagen"; "Die unmenhliche Kriegswaffe"; "Hungerdolde gegen den früheren Bundesgenossen" und "Allgemein Krieger"; "Das englische Schwert: Hunger? — Unmensliche Antwort Englands".

Unter der weiteren Überschrift: "Ein Schandblatt der englischen Geschichte" schreibt "Voll ein Staat", die Ablehnung des Hoover-Hilfsplanes durch Großbritanniens reihe sich würdig an die britische Vergangenheit an. Man habe ein solches brutales Vorgehen auch nur von einem Land erwarten können, das mehr als 20 000 Kammerwandte Burenfrauen und Kinder in südafrikanischen Konzentrationslagern elend umkommen ließ.

"Allgemein Krieger" betont, Lord Halifax, der doch einer der größten Förderer und Kirchhänger sei und immer mit christlichen Phrasen operiere, habe eine solche Maßregel gutgeheißen. Wer magte, so fragt das Blatt, mehr Gebrauch von dem heiligen Namen Gottes als die britischen Lords, wer bezeichne sich immer als das erwählte Volk Gottes, das berufen sei, über andere Völker zu herrschen, wer tyrannisierte mehr die anderen Völker mehr als England: Die Hungerdolde sei die Waffe Albions. Die Trenn sitzen darunter, sie sei gegen die Buren angewandt worden, gegen Hongkong usw., um nur einige Beispiele aus der unruhigen Vergangenheit Englands anzuführen.

Eine „taktlose“ Frage

Churchill lehnt Untersuchung der Zusammenlegung des Unterhauses ab

Stockholm, 20. Febr. Im britischen Unterhaus wurde dieser Tage an die Regierung von einem Abgeordneten die überaus peinliche Frage gestellt, ob sie einen Ausschuss einsetzen wolle, der die Zusammenlegung des Unterhauses einmal durchleuchte. Die Frage wurde von dem Abgeordneten damit begründet, daß das jetzige System der Kandidatenauswahl für das Parlament meistens solche Leute begünstige, die viel Geld hätten, oder solche, hinter denen mächtige Gewerkschaften ständen. Infolgedessen lämen kaum noch Abgeordnete wegen ihrer persönlichen Bezahlung oder Elgung ins Parlament. Ministerpräsident Churchill erklärte dem Fragesteller in einem einzigen Satz, er denke gar nicht daran, einen solchen Untersuchungsausschuss einzusetzen, und ließ ihn deutlich merken, daß er diese Anträge für außerordentlich taktlos halte.

Diese Antwort Churchills war vorauszu sehen, denn der jetzige Ministerpräsident ist ja die Verkörperung der von dem Fragesteller kritisierten plutokratischen Zusammenlegung des britischen Parlaments. Wer in England Abgeordneter werden will, bedarf noch amtlichen Schätzungen etwa 1000 Pfund Sterling zur Durchführung der Wahlkampagne, deren Kosten nicht von der Partei getragen werden. Weiter muß jeder Abgeordnete etwa 1000 Pfd. Sterling jährlich für seinen Wahlkreis ausgeben. Solche Ausgaben können sich selbstverständlich nur sehr reiche Leute leisten.

England kämpft für Juda

Neurook, 20. Febr. Wenn es noch eines Beweises bedurft hätte, daß England diesen Krieg für die Aufrechterhaltung der platonischen Welt Herrschaft und das Judentum vom Janne gebrochen hat, so gab ihn am Mittwoch ein jüdischer Schriftsteller namens Lewison. Laut Associated Press erklärte dieser Jude vor der versammelten Judenchaft der Stadt Indianapolis wörtlich: "Gewinnt England den Krieg nicht, können wir uns alle die Kehle durchschneiden."

Wenn die Juden das wirklich tun wollten, was sie sich allerdings bei ihrer Veranlagung noch sehr überlegen werden, könnte sie niemand daran hindern, und es wäre bestimmt tausendmal besser, als daß sieben Millionen Erwerbslose in Deutschland wieder vor der gleichen Frage stehen würden. Im übrigen besteht aber keinerlei Notwendigkeit dazu, denn es würden gewiß Möglichkeiten gefunden werden, die auch den Juden eine Lebensbasis verschaffen. Allerdings müßten sie dann wirkliche Arbeit leisten und könnten nicht mehr als erdarmungslose Schwarzer anderer Völker bewahren und begannern.

Ein schlechtes Vorbild

Alexander zitierte den „Geist von Dänkirchen“

Berlin, 20. Febr. In seiner Unterhausrede am 18. Februar hat der Erste Lord der britischen Admiralität Alexander unter Hinweis auf die kommenden Entscheidungen an die britische Wehrmacht den Appell gerichtet: „Der Geist von Dänkirchen muß uns befeelen.“

Dieser Appell wird nicht nur in den Reihen der britischen Armee, die den Zusammenbruch bei Dänkirchen miterlebt hat, sondern auch bei allen Freunden Englands außerhalb der britischen Grenzen die widersprechendsten Gefühle erwecken. Die Welt, die die kämpferischen Qualitäten des einzelnen britischen Soldaten kennt, hat nicht vergessen, daß sich mit dem Namen Dänkirchen für die englische Armeeführung und das britische Expeditionskorps in Frankreich als Ganzes der Begriff für das Nicht-Tun auszusprechen vermag.

Wie war es denn bei Dänkirchen gewesen? Noch bevor die Vernehmungsschlicht in Flandern ihren Höhepunkt erreicht hatte, trat die Masse der britischen Armee mitten in den entscheidenden Kämpfen den Rückzug zu den reitenden Kanalküsten an, und die belgische Armee mußte zur Deckung des englischen Rückzuges an der Lys und Schelde schwere Blutopfer bringen. Als die belgische Heeresleitung — die Vernehmung vor Augen — kapituliert, waren es französische Divisionen, die mit ihrem Leibe den sicheren Abzug der englischen Armee aus der Front decken mußten.

Trotz dieses frühzeitigen und überhasteten Rückzuges wurde die britische Armee jedoch gleichfalls in den Strudel der Niederlage mit hineingezogen. Ihr Rückzug artete in panikartige Flucht aus. Jéhntausende von Kraftfahrzeugen, der gesamte Geschützpark und unübersehbare Massen von Waffen und sonstigen Kriegsmaterial, fielen den Deutschen in die Hände. Von den Verfolgten geholt, von Luftangriffen immer wieder gelöst und zerstreut, gelang es der britischen Armee im wahren Sinne des Wortes, nur das nackte Leben zu retten. Waffenlos, vielfach ohne Uniformen, völlig entnerot und mit aufgelassen Verbänden betrat die gescheiterte Armee englischen Boden. Die Schen, sich selbst voll und ganz einzusehen, und die kaltblütige Aufopferung der belgischen und französischen Waffenkameraden, das war der Geist der britischen Armee von Dänkirchen — so wie er in dem Buch der Kriegsgeschichte verzeichnet steht. Wenn dieser „Geist von Dänkirchen“ jetzt zur Rettung Englands von dem Ersten Lord der britischen Admiralität zitiert wird, dann werden selbst Englands Freunde in der Welt die britische Zukunft in düsteren Farben malen.

Ernährungsfrage kritisch in England

„Butter oder Sieg“ — Frajer drückt Protest aus

Berlin, 20. Febr. Die immer fühlbarer werdenden Schläge der deutschen See- und Luftstreitkräfte haben nunmehr in England die Ernährungsfrage zum Zentralproblem werden lassen. Ein Beweis hierfür ist die erregte Debatte am Dienstag im englischen Oberhaus, in deren Rahmen der Ernährungsminister Lord Woolton eine angeblich offene Darstellung der englischen Ernährungsfrage in der öffentlichen Ansicht abgegeben hat, beruhigend auf die besorgten Gemüter einwirkend. Dieses Unterfangen ist ihm jedoch nur unvollkommen geglückt. Die Kritik, die bereits im Oberhaus einsetzte und sich dort insbesondere gegen den großen Unterschied zwischen Militär- und Zivilrationen richtete, wird auch in der Öffentlichkeit immer schärfer. So schreibt der „Daily Telegraph“ unter der Überschrift „Butter oder Sieg“, die Anknüpfung des Ernährungsministers, daß wir zu viel gegessen haben und mit einem knapperen Maß werden auskommen müssen, wird weder Ueberraschung nach gar Schrecken hervorrufen. Die Hauptfrage ist, daß das knappere Maß gerechtfertigt ist. Als besonders „zutreffend“ bezeichnet die Zeitung die Erklärung Wooltons, daß einige Teile der Ration sogar ihrer Gesundheit nützen würden, indem sie weniger essen. Allerdings hat der edle Lord nicht hinzugefügt, welchen Bevölkerungskreisen er eine Abmagerung empfiehlt. Für die ärmeren Schichten ist diese Empfehlung überflüssig.

Im Rundfunk hat Lindsay Frajer sich verfliegen, der großen Masse einen seelischen Halt zu geben gegenüber den immer härter sich zeigenden Auswirkungen der prekären Ernährungsfrage. Das britische Volk, so sagt Frajer, scheue vor der Wahl Butte r oder Kanonen, und England wähle die Kanonen. Wer erinnert sich bei einer solchen Äußerung nicht der Fülle englischen Hochs, mit der das deutsche Volk überschüttet wurde, als es rechtzeitig und begeistert dieser Parole des Reichsmarschalls folgte. Die gerechtere Verteilung scheint allerdings das vorbringliche Problem für die englische Ernährungswirtschaft zu sein, denn auch der schon zitierte Frajer fordert sie. In der Presse, so sagte er, sei zum Ausdruck gekommen, daß die Engländer noch ruhig weitere Beschränkungen auf sich nehmen würden, aber dies unter der Voraussetzung, daß alles gleichmäßig verteilt werde. Inzwischen wird allerdings das, was da gleichmäßig verteilt werden soll, immer weniger. Zwar berichtet die englische Propaganda aus Neuseeland, die dortigen Landwirte hätten 16 000 Tonnen Käse und 10 000 Tonnen Schinken speck für Großbritannien produziert und zum Abtransport nach England aufgestapelt. Von dieser Stapelung jedoch werden die englischen Wägen nicht satt. Man muß diese Mengen auch übers Meer bringen können! In Argentinien liegen 85 000 Tonnen Butter, die England kaufte, aber nicht zu transportieren vermag.

Die militärische Lage Italiens

Rom, 20. Febr. Die allgemeine Lage wird, wie Agenzia Stefani zusammenfassend feststellt, von folgenden Tatsachen bestimmt:

1. An der albanischen Front verläßt die griechische Armee auf Geheiß des britischen Hauptquartiers seit zehn Tagen in einem Generalangriff unter Einfluß aller militärischen Möglichkeiten den italienischen Widerstand zu brechen. Dies ist in keiner Weise geglückt, die italienischen Stellungen stehen unerschüttert.
2. An der äthiopischen Front behauptet sich der tapfere Widerstand der Italiener. Die Haltung der Eingeborenen Äthiopiens entspricht in keiner Weise den von England auf sie gesetzten Hoffnungen. Die eritreischen und Somali-Truppen kämpfen zu allen Kampfabschnitten wie die Löwen und beweisen aufs neue ihre traditionelle Treue.
3. An der libyschen Front dauert der Kampf an, das letzte Wort ist noch nicht gesprochen.
4. Die große diplomatische Offensive Großbritanniens auf dem Balkan, die aus dem Balkan den Hauptkriegsschauplatz machen wollte, ist gescheitert.
5. Die Ereignisse zur See und in der Luft, die sich innerhalb der letzten zehn Tage abspielten, sind nicht gerade geeignet, den von Churchill in seiner letzten Rede zur Schau getragenen Optimismus zu rechtfertigen.
6. Die Episode des misglückten britischen Fallschirmjägerunternehmens in Süditalien hat der ganzen Welt die irrige Annahme Englands hinsichtlich der Festigkeit der inneren Front Italiens vor Augen geführt. Großbritanniens habe sichtlich aus seinen Erfahrungen aus dem ersten Abschnitt des Krieges nichts gelernt und sei in seinen alten Fehler einer absolut irrigen Einschätzung des italienischen Volkes zurückverfallen.

Agenzia Stefani befaßt sich ferner mit der Lage in Äthiopien und stellt fest, daß das Verhalten der großen Mehrheit der Bevölkerung für Italien eine große Genugtuung, für England dagegen eine bittere Enttäuschung bedeute. Dieses habe sich nicht eingebildet, daß es auf äthiopischem Gebiet zu einer Erhebung gegen die Italiener kommen werde. Der Intelligente Sirce habe damit einmal mehr bewiesen, daß er mit seinen Taten nicht hinter seinem Ruf zurückbleibe und England nur sehr schlechte Dienste erweise. Während die Bevölkerung von Eritrea ab Somaliland sich um die italienische Fahne scharte und für Italien kämpfte, bezuge die große Masse der Bevölkerung Äthiopiens eine Anhänglichkeit, die jedes erwartete Maß überschreite.

Die britischen Fallschirmjäger Und ihr Fiasko in Italien

DNS Stockholm, 20. Febr. Vergebens wartet die Weltöffentlichkeit auf die in London angekündigten näheren Einzelheiten über das „heldenhafte“ Fallschirmjäger-Unternehmen in Süditalien. Statt dessen gibt Reuters heute folgende Schilderung bekannt: „Die britischen Fallschirmjäger, die kürzlich in Süditalien abgesetzt wurden, bilden einen Teil des Korps, das eine Sonderausbildung erfährt, um feindliche Lebenszentren zu besetzen oder zu beschädigen. Das Bestehen dieses Korps wurde bisher geheim gehalten, aber es ist jetzt möglich, mitzuteilen, daß diese Männer ihre Übungen heute im letzten Sommer absolvierten.“ „Ich habe“, so teilt der Berichterstatter Reuters mit, „eine typische Uebung der dieser Fallschirmjäger erlebt. Ihre Fallschirme sind mit ein Spezialapparat ausgerüstet, der das sofortige Öffnen ermöglicht. Ein Fallschirm trug einen Sack mit Ausrüstungsmaterial. Ich erhielt den Eindruck, daß, wenn die Operation sich auf ein verteidigtes Gelände abspielte, die Fallschirmjäger die Chance hätten, zur Verfügung zu stehen, ohne bemerkt zu werden. Bei der Uebung, der ich beimohnte, sah ich, wie ein Maschinengewehr, das auf einem Hügel mit guter Sicht aufgestellt war, insandt war, jeden Mann abzuschließen, bevor er Zeit hatte, sich wieder zu erheben. Dies zeigt die Wichtigkeit des Ueberrashungselements bei Fallschirmangriffen.“

Ob die Londoner Agentur mit diesem Einblick in die tiefsten militärischen Geheimnisse wieder einmal das Fiasko der Ereignisse zu vertuschen sucht, oder ob Reuters glaubt, damit Deutschland und Italien Furcht einzuschüßen und der Welt imponieren zu können, sei dahingestellt. Wahrscheinlich ist mit echt britischer Großmütigkeit und Unverfrorenheit beides beschäftigt.

Deutsche Fallschirmjäger, die in Rotterdam ihren wahrhaft heldenhaften Mannesmut bewiesen haben, werden für diese niedliche kindliche Schilderung des Reuters-Korrespondenten nur ein Lächeln erblinden. In Deutschland und Italien wird es kaum jemand geben, der diesen schwarzen Mann nach seinem ersten Auftreten fürchtet und wenn ihn Reuters mit noch so düsteren Farben malt.

Typisch britisch

Den „Verbündeten“ die gefährlichsten Blöße im Geleitzug

DNS Amsterdam, 20. Febr. Ein holländischer Matrose, der Ende Dezember auf den Azoren von Bord des im Dienste Englands fahrenden holländischen Frachtschiffs „Winterswijk“ flüchten konnte und inzwischen nach Holland zurückgekehrt ist, machte interessante Mitteilungen über seine Erlebnisse. Sehr beachtenswert sind seine Ausführungen über die Behandlung, die die Engländer ihren Verbündeten zuteil werden lassen.

Die Geleitzüge auf der Strecke Kanada — England werden danach zunächst von einem Kreuzer oder zwei Zerstörern begleitet. Drei Lagereisen vor der englischen Küste wird der Schutz durch acht Zerstörer und durch Flugzeuge erhöht. Um die Stellung innerhalb des Geleitunges wird gelöst, da naturgemäß die an der Außenfahre fahrenden Schiffe härter gefährdet werden. In der Gefahrenzone vor der englischen Westküste jedoch müssen die holländischen, griechischen und dänischen Schiffe die gefährlichen Außenpositionen einnehmen. Die Stimmung an Bord sei, wie der Matrose weiter mitteilte, trotz guter Verpflegung schlecht gewesen, nur der Kapitän, der sogar eine gelbliche Uniform getragen habe, sei gern für England gefahren. Die Mannschaft wolle nach Hause, um der ewigen Gefahr des Fahrrens im Geleitzug zu entgehen. Durchschnittlich seien fünf Schiffe je Fahrt versenkt worden. Die Verrentungslisten hätten sich jedoch erhöht, seitdem deutsche U-Boote ihren Aktionsradius weiter ausdehnten. Das Verhältnis zu den Engländern sei kein gutes gewesen. In den Häfen sei es immer wieder zu Scherereien zwischen Engländern und Holländern gekommen. Den Salzfisunk habe ein Kanadier bedient, da Holländer zum Jant nicht zugelassen worden seien.

„Das wirkliche England“

Reichsredner Dr. Ziegler vor den Politischen Leitern

Stuttgart, 20. Febr. Im Rahmen einer Großkundgebung mit den Politischen Leitern Groß-Stuttgarts sprach am Mittwochabend im Festsaal der Völkerei der Ministerialrat im Reichsministerium für Volkserziehung und Propaganda, Reichsredner Dr. Wilhelm Ziegler, über das ebenso interessante wie zeitgemäße Thema: „Das wirkliche England“.

In den weiteren Ausführungen setzte sich der Redner insbesondere mit den politischen und propagandistischen Phrasen der Außenpolitik auseinander, welche die Engländer zur Begründung ihrer Kriegsziele aufgestellt haben.

Uebergend zu dem nicht weniger erfreulichen Kapitel der englischen Innenpolitik erbaute der Redner den Beweis dafür, daß es eine Demokratie in geschriebenem Sinne in England erst seit 1918 gibt.

Abschied von Hermann Kriebel

Staatsakt vor der Feldherrnhalle in Anwesenheit des Führers — Rudolf Heß ehrt das Andenken des alten nationalsozialistischen Kämpfers

München, 20. Febr. Der Führer und mit ihm die nationalsozialistische Bewegung hat in einem feierlichen Staatsakt von Hermann Kriebel, dem nationalsozialistischen Kämpfer, hervorragenden Soldaten, kraftvollen Politiker und leidenschaftlichen Revolutionär Abschied genommen.

München lag noch im nächtlichen Dunkel, als zwei Kompagnien der Waffen-SS vor der Feldherrnhalle Aufstellung nahmen und der von 14 fadeltragenden Hitlerjugend flankierte, mit Helm und Degen geschmückte Sarg aus dem Kaiserhof der Residenz vor die Feldherrnhalle getragen wurde.

Die Trauerfeier

Auf dem großen Mittelplatz des Platzes brachten um 10 Uhr die Marschierer des 9. November den riesigen weißen Blütenkranz des Führers heran.

Während die Formationen stillstanden und die übrigen Teilnehmer des Staatsaktes die Hand zum Gruß erhoben, nahm Obersturmbannführer Grimminger mit der Blutfahne auf den Stufen der Feldherrnhalle Aufstellung.

Der Führer erscheint

Mit dem Glockenschlag 11 Uhr trat der Führer, geleitet von Reichsmarschall Hermann Göring, dem Stellvertreter des Führers Rudolf Heß, dem Reichsaußenminister von Ribbentrop und dem Gauleiter des Traditionslandes, Adolf Wagner, aus dem Tor der Residenz während der Trauermarsch aus der Es-Dur-Sonate von Beethoven erklang, nahm Adolf Hitler an der Seite der nächsten Angehörigen Hermann Kriebels Aufstellung.

Gedenkrede von Rudolf Heß

Der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, trat nun an das Podium, um im Namen des Führers und der nationalsozialistischen Bewegung von dem alten Kampfgesossen Abschied zu nehmen.

Die nationalsozialistische Bewegung steht an der Bahre des Parteigenossen SA-Obergruppenführer Oberst Kriebel, Botschafter des Deutschen Reiches. Mit ihr ist das ganze neue Deutschland in Trauer vereint am Sarge eines Mannes, dessen Name nicht wegedenkt ist aus der Geschichte des Werdens des nationalsozialistischen Deutschlands.

Gerade an diesem Sarge steigt in uns die Erinnerung auf an den Opfergang zu dieser Feldherrnhalle hier, der mit dem Tod tapferer deutscher Männer sein Ende fand.

gang genommen hat, denn die sozialen Zustände sind ebenso hinführend, wie die politischen Methoden. Man hat in England vor dem Kriege selbst ausgerechnet, daß zur Beilegung auch nur der verheerenden Stums der Neubau von 266 000 Häusern notwendig wäre.

Am Schluß seiner Darlegungen zog Reichsredner Dr. Ziegler das Fazit, daß von den in die Welt hinausposaunten Phrasen der Demokratie in England nichts, aber auch gar nichts übrig bleibt.

uns vorüber, immer wieder erschütternd in ihrer Schicksalhaftigkeit. Neben dem Führer marschiert Kriebel, wie durch ein Wunder verschont von den Kugeln, die so viele an seiner Seite getroffen. Im Feuer dieser Kugeln schien damals alles verloren.

Und wieder stand Hermann Kriebel beim Führer im großen Prozeß. Die mannhaften, sich rücksichtslos zur Tat bekennenden Worte des Oberleutnants der alten deutschen Armee verfehlten ihre Wirkung nicht und insbesondere trugen sie ihr Besten in die weite Kreise des Offizierskorps von einst.

Aus innerer Notwendigkeit mußte er einst zur nationalsozialistischen Bewegung stoßen, denn dort allein fand er jene Kraft, von der er instinktiv fühlte, daß sie die Fesseln von Versailles eines Tages sprengen würde.

Er kämpfte für das neue Deutschland, das zu erleben ihm noch vergönnt war. Er erlebte das nationalsozialistische, über alle Klassen- und über alle Länderinteressen geeinte Großdeutsche Reich der sozialen Gemeinschaft und der Kraftentfaltung nach außen.

Dem neuen Reich vermachte er nun auf neuem Wirkungsfeld zu dienen, als der Führer ihn in den diplomatischen Dienst berief — ihn zum Gesandten und schließlich zum Botschafter ernannte.

Er konnte ruhig sterben, weil er Deutschlands Sieg erlebte: Den Sieg im Osten — den Sieg im Westen, und am Horizont bereits den Sieg über England! Er konnte ruhig sterben, weil er wußte, daß sein Leben nicht umsonst gelebt war, denn der Kampf seines Lebens hat seine Erfüllung gefunden: Die Rettung von Versailles sind gestrengt! Deutschland ist gerettet! Deutschland ist größer und härter denn je! Sein Körper wird ruhen und vergehen in freier deutscher Erde.

Parteigenosse Kriebel, Deine Mitkämpfer sind stolz darauf, daß Du einer der ihnen warst. Wir grüßen Dich als unseren guten Kameraden.

Dann trat der Führer an den Katafalk, um als letzten Gruß an den Kampfgesährten, mit dem er so lange verbunden war, seinen großen Kranz niederzulegen.

Unter Trommelwirbel eröffneten ein Musikkorps der Wehrmacht, zwei Kompagnien Wehrmacht und eine Kompagnie Waffen-SS den Trauerzug. Hinter dem Kranz des Führers schritt ein Offizier mit dem Ordenskissen. Es folgten die Blutfahne und eine SA-Standarte.

Sturm und Erdbeben

Ein orkanartiger Sturm richtete, wie bereits berichtet, große Verheerungen in Portugal an. In den Samstagmittagsstunden erreichte der Zyklon eine Geschwindigkeit von 127 Stundenkilometern, im Cintra-Gebirge sogar von 200 Kilometern in der Stunde.

Aus Stadt und Land

Montag, den 21. Februar 1941

Vordunkelungszeit: 21. Februar von 18.50 bis 8.22

in Gang gebracht. Schwere Verwüstungen wurden auch unter dem gesamten Waldbestand des Landes angerichtet. Die Saaten sind größtenteils vernichtet. Die Regierung hat alle verfügbaren militärischen und zivilen Hilfsmittel mobilisiert, um die Telefonverbindungen wieder herzustellen und die Chaussees und Eisenbahnen von den Sperrern der umgestürzten Bäume zu befreien. Die gesamten Reserven der republikanischen Garde, der portugiesischen Legion und der Staatsjugendorganisation Moedade Portuqesa wurden zu Hilfs- und Aufräumarbeiten aufgerufen.

Wie erst jetzt bekannt wird, wurde in Vigo am Dienstag früh ein Erdbeben verspürt, das zwei Sekunden dauerte. Die verängstigte Bevölkerung küzte auf die Straßen, jedoch war der Sachschaden glücklicherweise gering. Die Erdbeben wurden auch in Venedra und Bayona wahrgenommen. In Venedra wurden mehrere Häuser beschädigt. Durch den gleichzeitigen immer noch herrschenden Orkan wurden in der Nähe von Bayona 5000 Pinien entwurzelt. Auch in El Ferrol de Caudillo nimmt der gewaltige Sturm weiterhin zu. In Madrid küzte ein Gewitter ein, das während des letzten Unwetters schwer gelitten hatte. Bisher wurden zehn Tote, darunter fünf Frauen und zwei Kinder, geborgen, ferner zwei verletzte Kinder und zwei schwerverletzte Frauen.

Aus Bildschat in Oristan wird ein schweres nächstfolgendes Erdbeben gemeldet. Nach dem zweiten sehr heftigen Stoß brach eine Panik unter der Bevölkerung aus. Die Menschen verließen die Häuser und verbrachten trotz der Winternächte die Nacht in Jellen oder unter freiem Himmel. Infolge der Kürze der Wellen des Erdbebens soll kein erster Schaden zu verzeichnen sein.

Landesverräter hingerichtet. Die Justizpressestelle beim Volksgerichtshof teilt mit: Der vom Volksgerichtshof wegen Landesverrat zum Tode und zu dauerndem Ehrverlust verurteilte 42 Jahre alte Max Schaller aus Aß ist hingerichtet worden. Der Verurteilte hat aus Gewinnucht von 1933 bis 1938 im Auftrage fremder Nachrichtendienste eine umfangreiche Verratsstätigkeit entfaltet.

Dr. Veg vor politischen Leitern. Zum Abschluss des zweiten Tages seines Wiener Aufenthaltes sprach Reichsorganisationsleiter Dr. Veg zu 7000 politischen Leitern des Gauwes Wien, die in einer großen Halle der Ankerbrot-Werke im Süden der Stadt zum Appell angetreten waren.

Reichstheaterzug in den Niederlanden. Der Reichstheaterzug der Deutschen Arbeitsfront bereist gegenwärtig die Niederlande, um den deutschen Soldaten Freude und Entspannung zu bringen. Die Amsterdamer Veranstaltungen des Reichstheaterzuges sahen abendlich ein überfülltes, begeistertes Haus.

Englischer Offizier von indischen Aufständischen getötet. Nach einer Meldung des anglo-indischen Blattes „Tribune“ haben auf der Straße Kohat-Tal indische Aufständische einen Kraftwagen überfallen, in dem sich englische Offiziere befanden. Einer der Offiziere wurde getötet, ein weiterer Offizier und dessen Burche verwundet.

Die Engländer verlassen Thailand. Wie Domei aus Bangkok meldet, rief der thailändischen Presse zufolge der dortige britische Konsul am Montag alle in Bangkok lebenden Engländer zusammen, um sie aufzufordern, die Frauen und Kinder zu evakuieren. Obwohl der Konsul diese Berichte bemerkt, seien einige Briten bereits abgereist. Man nehme allgemein an, daß die Engländer Thailand in kleinen Gruppen evakuieren, um Aufsehen zu vermeiden. Das Ziel der Evakuierungen sei Singapur.

Englisch-japanische Rädung am dem Fernen Osten. Wie die Blätter melden, werden dort nächstlich noch im Laufe dieses Jahres alle englischen und amerikanischen Schulen und Erziehungsinstitute in Japan ihre Pforten schließen. Die amerikanische Schule in Tokio und die internationale Schule in Yokohama, die ebenfalls hauptsächlich unter amerikanischem Einfluß steht, würden im Juni geschlossen. Die Schließung der japanischen Akademie in Kobe erfolgte bereits Ende des letzten Jahres.

USA-Beobachter nach dem Fernen Osten. Das Kriegsministerium beordert am Donnerstag drei Armeeooffiziere als militärische Beobachter nach verschiedenen Stellen des Fernen Ostens. Major Clarence Jackson wurde nach Si am beordert, Major Francis Brink nach Singapur und Oberstleutnant Alexander Campbell nach Batavia. Zweck dieser Maßnahmen ist nach einer Erklärung des Kriegsministeriums, über die militärische Lage in der ganzen Welt unterrichtet zu bleiben.

Thailändischer Staatsjugendführer besucht NS. Der thailändische Staatsminister und Staatsjugendführer, Oberst Ramon Montri, hatte Reichsjugendführer Armann einen Besuch ab. Das Interesse des Führers der thailändischen Jugendbewegung, die in ihrem organisatorischen Aufbau eine große Ähnlichkeit mit der Organisation der deutschen Jugend aufweist, galt im besonderen den vormilitärischen Erziehungs- und Ausbildungsmaßnahmen der Hitler-Jugend.

Das Brandzeichen, die „Fabrikmarke“ der Pferdezüge. Die Übung der deutschen Gestüt- und Landesbesuchen, die aus ihnen hervorgegangene Pferde durch den Hautbrand sozusagen mit einer „Fabrikmarke“ zu versehen, wurde in den einzelnen Ländern verschiednen gehandhabt. Auf Grund einer Anordnung des Reichsbauernführers wurde vom Reichsverband für Zucht und Prüfung deutschen Warmbluts und vom Reichsverband für Zucht und Prüfung deutschen Kaltbluts eine einheitliche Regelung beschlossen. Für die württ. Landesferdezügung ergibt sich daraus folgendes: Die eingetragenen Stuten der Warmblutzucht werden an der linken Halsseite, die Fohlen aus eingetragenen Stuten am linken Oberschenkel gebrandt. Das Brandzeichen ist die alte württembergische, mit den Enden nach rechts gerichtete Hirschstange. Für Stammbuchstuten und deren Nachzucht trägt die Stange 5, für Vorbuchstuten und deren Nachzucht 4 Enden. Die in der Kaltblutzucht eingetragenen Stuten werden an der linken Oberschenkel, die Fohlen aus eingetragenen Stuten an der linken Halsseite gebrandt. Das Brandzeichen ist das gleiche, nur ist es nach links gerichtet. Für die Stammbuchstuten und deren Nachzucht trägt die Stange 5, für Vorbuchstuten und deren Nachzucht 4 Enden. Auf diese Art sind im vergangenen Jahr im Gebiet der Landesbauernschaft Württemberg alle Fohlen gekennzeichnet worden, die bei Fohlenversteigerungen des württ. Kaltblutzuchtverbandes vorgestellt oder für die Aufzuchtinstalten der beiden württ. Pferdezüchterverbände auf gekauft wurden. Vom Jahre 1941 an müssen alle aus der organisierten Zucht hervorgegangenen Fohlen mit dem Brandzeichen versehen werden.

Kein heller Außenanstrich bei Gebäude-Reparaturen. Der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe hat sich in einem Erlaß mit der Frage des Anstrichs der Außenfläche von Gebäuden unter Bezugnahme auf die Luftschutzbestimmungen beschäftigt. Gebäude mit hellen Außenflächen, so heißt es in dem Erlaß, sind nachts bei Abwurf von Leuchtbomben oder bei Mondlicht besonders gut zu erkennen. Feindlichen Fliegern werden dadurch die Ortung und das Auffinden von Angriffszielen wie auch der gezielte Bombenwurf erleichtert. Aus diesem Grunde dürfen auf Befehl des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht für die Dauer des Krieges bei Neu- und Erweiterungsarbeiten sowie bei Hausinstandsetzungsarbeiten die Außenflächen von Gebäuden nicht mehr hell gepußt oder hell gefächert werden. Die Außenflächen sind vielmehr dunkel zu halten und der Umgebung anzupassen.

DDR-Werk „Glaube und Schönheit“ und DDR Gruppe 27. Am Sonntag, den 23. Febr., tritt der ganze Standort Kitzbühel (einschl. Bernau) in tabelloser Uniform um 14 Uhr an der Jägerbergs an. (SS Abzeichen nicht vergessen.) Die Untergangsführerin kommt. Jede Beurteilung ist aufgehoben. Die Teilnahme ist für jedes Mädel Pflicht. Entschuldigungen werden nur im Krankheitsfall angenommen. Am Freitag, den 21. Febr., tritt der ganze Standort um 20 Uhr am Partelheim zum Lieben an.

Altpapiersammlung. Morgen Samstag wird das Jungvolk wieder in den Hausdattungen Altpapier abholen. Es wird gebeten, das Altpapier gebündelt bereitzustellen.

Sonnenhardt, 21. Febr. Bei der Zuchtviehversteigerung in Blochingen erwarben die Gemeinden Sonnenhardt und Gschöngen sowie Forrenhalter Amann in Ottenbronn Farren der Zuchtwertklasse III. Bürgermeister Georg Brown in Hiebsberg verkaufte einen Farren der gleichen Zuchtwertklasse an die Gemeinde Ottenhausen. Die Gußverwertung Georgenau erwarb eine mit einem III. Formpreis ausgezeichnete Kalbin.

Freudenstadt. (Glänzendes Sammelergebnis.) In eifrigem und freudigstem Zusammenwirken von Sammlern und Spendern stießen in Freudenstadt am „Tag der deutschen Polizei“ 6867 RM zugunsten des Kriegswinterhilfswerks in die roten Sammelbüchsen. Da bei der Sammlung der Polizei im vergangenen Jahr 2533 RM zusammengekommen waren, bedeutet das Ergebnis des letzten Sonntags eine Steigerung auf das Zweieinhalbfache dieses Betrages.

Stuttgart. (80. Geburtstag.) Der Schöpfer des früheren Tiergartens Dogenburg, Adolf Müller, feiert am 22. Februar seinen 80. Geburtstag. Der Altersjubililar erweist sich voller körperlicher und geistiger Frische. Adolf Müller ist weiterhin als vorzüglicher Tierzüchter bekannt und hat auf diesem Gebiet einzigartige Erfolge erzielt. Oberbürgermeister Dr. Strölin berief Adolf Müller im Jahr 1935 in die städtischen Beiräte für Tierparquetagen.

Der neue Studentenführer. Am Mittwoch verabschiedete sich der bisherige Studentenführer der Technischen Hochschule Stuttgart, Pg. Herzer, in einer Vollversammlung von der Studentenchaft. Gaustudentenführer Pg. Dr. Tritt dankte den scheidenden Kameraden für seine Einsatzbereitschaft im Krieg, die besondere Anerkennung verdient. Er stellte den neuen Studentenführer der Technischen Hochschule Stuttgart, Pg. Dipl.-Ing. Fritz vor, der hierauf Ausführungen über die Aufgaben der Studenten im Krieg machte. Der Direktor der Technischen Hochschule Stuttgart, Professor Dr. Heß, wies auf die besondere Leistungserfüllung hin, die die Kriegstrimester erfordern. Aus wurden die neu eingetretenen Studenten immatrikuliert. Wertheim. (100. Geburtstag.) In Dölsberg feierte der Landwirt Anton Bäch die ausgezeichnete Gesundheit seines 100. Geburtstags.

Unfall. (Tödlicher Betriebsunfall.) In der Schlackengrubenanlage des hiesigen Reichsbahnbetriebswerkes verunglückte der Lokomotivführer Karl Imhoff beim Reinigen einer Lokomotive tödlich. Imhoff erlitt Knochenbrüche und schwere innere Verletzungen, die seinen Tod zur Folge hatten.

Unfall. (Tödlicher Motorradunfall.) Der Weidzeugmacherlehrling Oskar Heinrich Köhler erlitt bei einem Motorradunfall so schwere Verletzungen, daß er kurz nach seiner Entlassung in die Heilberberger Klinik starb.

Unfall. (Unfall mit Todesfolge.) Der 61 Jahre alte Straßenarbeiter Karl Weis geriet unter einen Lastkraftwagen und zog sich tödliche Verletzungen zu.

Schussenried, Kr. Biberach. (Naturfuggebiet.) Rauminister Regentinale ordnete am 10. Februar, daß das rund 3 Kilometer nordöstlich von Schussenried liegende „Naturfuggebiet Reichshafen“ in der Gemarkung Kleinwinzaden in das Reichsnaturfugbuch eingetragen ist. Das neue Naturfuggebiet hat eine Größe von 11,08 Hektar.

Karlsruhe. (Unterlagen.) Die Karlsruher Straßannen beurteilte den 21 Jahre alten Heinrich Klein aus Karlsruhe bei Beschafung wegen schwerer Amtsunterschlagung, Urkundenfälschung, Untreue und Urkundenvernichtung zu einem sechs Monate Gefängnis. Der Angeklagte hatte als Zusteller der Poststelle Karlsruhe im Sommer letzten Jahres in sieben Fällen Post- und Zahlungsanweisungen im Betrag von zusammen 232 RM nicht ausgezahlt, sondern das Geld für sich behalten.

Handel und Verkehr

Berliner Börse vom 20. Febr. Die Geschäftslosigkeit hielt weiter an. Die Tendenz war meist etwas schwächer. Schon bei geringen Umläufen ließen verschiedene Papiere um 1 u. f. ab mehr nach. Im Börsenverlauf änderte sich nur wenig, die Kursstürze wurden aber meist noch etwas unterbrochen.

Stuttgarter Börse vom 20. Febr. Die Tendenz war bei fast ausgeprägter Geschäftsunlust uneinheitlich bei allerdings nur geringfügigen Veränderungen nach beiden Seiten.

Deutsch-französische Zusammenarbeit in der Kohlestoffbewirtschaftung. Vom 20. bis 22. Februar findet in Paris eine gemeinsame Tagung der Reichsstellen für die Kohlestoffbewirtschaftung und die Verteilung von Kohlestoffen statt, die der Zusammenarbeit zwischen der deutschen und französischen Organisation der Kohlestoffbewirtschaftung gelten wird. Vorgelesen ist die Bildung verschiedener Arbeitsausschüsse wie z. B. für Kohle, Metalle, Textilien, Papier usw., in denen die einschlägigen Fragen gemeinsam beraten werden sollen.

Stuttgarter Schlachtviehmärkte vom 20. Februar
Preis für ¼ Kilogramm Lebendgewicht in Fig.
Schafen: a) 44,5—45,5, b) —, c) 31;
Kälbern: a) 41—43,5, b) 38—39,5, c) 32;
Rindern: a) 41,5—43,5, b) 36,5—39,5, c) 26—33,5, d) 16—23;
Fohlen: a) 42—44,5, b) 38,5—40,5, c) 32;
Pferden: a) 55, b) 57—60, c) 45—50, d) 33—40;
Schweinen: a) und b) 57, b2) 56, c) 54, d) 51, e) und j) 49, g) 57.

Martverkauf: alles zugeteilt, Lämmer, Hammel und Schafe nicht notiert.

Stuttgarter Großhandelspreise für Fleisch und Fettwaren vom 20. Febr. Ochsenfleisch 1. 89; Rindfleisch 1. 77; Kalbfleisch 1. 77, 2. 65; Ferkelfleisch 1. 77—80, 2. 69; Kalbfleisch ohne Fett 1. 97, 2. 80; Kalbfleisch im Fett 1. 90—94, 2. 77; Hammelfleisch 1. 92—99; Schweinefleisch 1. 76. Martverkauf: alles lebhaft.

Balingen Vieh- und Schweinemarkt. Zufuhr: 4 Ochsen, 27 Kälber, 64 Kälbinnen, 46 St. Jungvieh, 14 Milchschweine. Preise: Rind 400—650, Kälbinnen 285—600, Jungvieh 175—230, Milchschweine 32—35 RM.

Ellwanger Vieh- und Schweinemarkt. Zufuhr: 5 Farren, 12 Ochsen und Stiere, 117 Kälbe und Kälbinnen, 67 Stück Jungvieh, 12 Kälber, 171 Milchschweine, 12 Käufer. Preise: Ochsen 1270 bis 1500, Stiere 710—900 je Paar, trächtige Kalbinen 500—600, ein Kalb mit Kalb 500, trächtige Kühe 600—620, Jungvieh 160—250, Kälber 50—55 RM. je Ferkel, Milchschweine 40—80, Käufer 120—160 RM.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt Ludwig Kauf in Altensteig Druck und Verlag Buchdruckerei Kauf in Altensteig, jetzt Teil 3 gültig

Gasmaskenausgabe:

Jede 03 und Nachzügler morgen Samstag von 15 bis 19 Uhr. Letzte Gelegenheit!

„Grüner Baum“- Lichtspiele

Samstag abend 19.30, Sonntag 15.30 und 19.30

„Opernball“

mit Hans Moser, Paul Hörbiger, Theo Lingen und Marie Harell

Preisprogramm Wochenplan
Jugendliche haben keinen Zutritt!

Anzeigen

bringen Leben ins Geschäft!

6/414

Der Sturm und die SA-Wehrmannschaften des ganz. Sturmbezirks treten am Sonntag, den 23. Februar 1941, um 9 Uhr bei der Turnhalle an.

Oefen
Allesbrenner mit Decken und Seitenzug, braun emailliert sind eingetroffen bei
Karl Heubler senior
Eisenhandlung b. Postamt Altensteig-Schwarzwald

Heute noch zu Friseur Weinstein!

Was ist denn mit Ihnen los?
Erkältet bei diesem Wetter? Dann kaufen Sie sich sofort eine Flasche **Musta-Glycolin**. Das bringt schnell Hilfe und wohltuende Linderung bei Husten, Halsschmerzen, Verschleimung usw. **FL 204**
Drogerie Fr. Schlimberger
Feldpostfach 249 empfangt Buchhandlung Kauf, Altensteig
Seit 25 Jahren **Dr. Hautschäden** **Leupin-Crem** das vorzüglichste Hautkräftgemittel in Drogeriewerkstoffen
Schwarzwald-Drog., Fr. Schlimberger

Viehketten
Krippsilcke, Brustketten sind eingetroffen bei **Karl Heussler sen.**
Altensteig beim Postamt

4. Geldlotterie des Reichsluftschuges
Lospreis 50 Pfg.
Ziehung 30. April 1941
zu haben in der Buchhandlung Kauf, Altensteig

Photo-Alben
in größter Auswahl und allen Preislagen
Photoedien
empfiehlt die
Buchhandlung Kauf
Altensteig